

## Der steirische Landeshauptmann von Kommunisten attackiert.

## Anläßlich einer christlichsozialen Versammlung bei Rappenberg.

**W. B. Graz, 9. Mai.** Landeshauptmann Prof. Dr. Rintelen und Landesrat Brisching wollten gestern vormittags in St. Lorenzen bei Kapfenberg in einer christlichsozialen Versammlung über die Währung und Kreditfrage und über die politische Lage sprechen. Das Versammlungslokal wurde von kommunistischen Bergarbeitern aus Pasching und Rumöhl besetzt, so daß die christlichsozialen Anhänger, welche infolge einer kirchlichen Feler in St. Marein verspätet erschienen, in Versammlungslokal die Minderheit hatten. In der Debatte um den Vorfall hielt ein Kommunist eine Gehebre gegen den Landeshauptmann und verlangte Vergeltung für die Verfolgung der Kommunisten in Steiermark und für die bei den kommunistischen Exzessen im Juni 1920 Getöteten. Während der Ausführungen dieses Redners sprang ein Trupp Arbeiter auf den Landeshauptmann und den Landesrat Brisching zu, hieb mit Stöcken auf sie ein und warf sie aus dem Fenster des ersten Stockwerkes auf die Straße. Beide konnten sich trotz des Sturzes erheben. Landeshauptmann Dr. Rintelen wurde von Kommunisten verfolgt, neuerdings überfallen und schwer mißhandelt, bis er bewußlos liegen blieb. Dazwischentretende besonnene Arbeiter verhinderten die Durchführung der in verschiedenen Äußerungen von Kommunisten angedeuteten Absicht, den Landeshauptmann zu töten. Der Landeshauptmann und Landesrat Brisching fuhrten dann in einem Auto nach Graz zurück, wo Landeshauptmann Dr. Rintelen sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der behandelnde Arzt Primarius Dr. Karl Fischer konstatierte beim Landeshauptmann Verletzungen am Kopfe, an der Brust, im Rücken und am linken Bein. Die Kopfverletzung läßt derzeit eine endgültige Beurteilung nicht zu, bedingt jedoch eine Bettruhe von längerer Dauer. Die Verletzungen werden vom Arzte in ihrer Gesamtheit als schwer bezeichnet und weisen auf Tötungsabsicht hin. Die Gendarmerie hat gestern nachmittags in St. Lorenzen die notwendigen Erhebungen geschlossen und Verhaftungen vorgenommen.

W.B. Stg., 9. Mat. Heute vormittags fand eine Landesregierungsitzung unter dem Vorsthe des Landeshauptmannstellvertreters Dr. Hrher statt, die zu den Vorfällen von gestern einstimmig folgende Kundgebung beschloß. Mit tiefstem Bedauern und mit größter Entrüstung erfüllt der Ueberfall auf den Landeshauptmann Rintelen und den Landesrat Prifching, alle Mitglieder der Landesregierung. Diesen Ueberfall auf freigewählte Regierungsmitglieder muß jeder treue Anhänger der Republik auf das Schärfste verurtheilen. Die Landesregierung gibt ihrer Empörung Ausdruck, den Landeshauptmann bald wieder heil in ihrer Mitte begrüßen zu können. Sämtliche Regierungsmitglieder ohne Unterschied der Parteien sprechen ihr tiefstes Bedauern über den Vorfall aus. Der heutige ärztliche Befund über das Befinden des Landeshauptmannes besagt: Der Landeshauptmann verbrachte die Nacht zwar nicht gut, jedoch ist der objektive Befund insofern etwas gebessert, als der Puls, der gestern in beunruhigender Weise eine Frequenz von über 140 aufwies, heute auf gegen 100 gesunken ist. Temperatur subfebril, starke Kopfschmerzen, Kopfschmerzen immer noch gleich stark druckempfindlich.

Wie sich nunmehr herausstellte, war der Anschlag auf den Landeshauptmann offenbar schon längere Zeit vorbereitet und wurde zur Ausführung der That gerade St. Vorenzen gewählt, weil sich dort nur ein kleiner Gendarmereiposten und keine Heimwehr befindet. Als der Landeshauptmann nach dem Sturz aus dem Fenster neuerdings bedroht wurde, wehrte er sich mit dem Revolver und erklärte, jeden niederzuschießen, der sich ihm näherte. Die Angreifer schleuderten hierauf Steine nach dem Landeshauptmann. Ueber Erziehen eines ihrer Parteigenossen nahm der Landeshauptmann davon Abstand, von der Waffe Gebrauch zu machen, wurde aber daraufhin von einer Reihe Angreifern blitzschnell umringt und niedergegeschlagen, so daß er einige Zeit bewußtlos war. Die Gendarmerie pflegt mit allem Nachdruck die Erhebungen, um die Schuldigen zu ermitteln und dem Gerichte zu überstellen.

**Die Lage in Oberschlesien unverändert.**  
Standrecht in Rattowitz. — Die Kollage der deutschen Bevölkerung. — Die italienischen Verluste.

**BRÜSSEL, 8. Mai.** Die Lage in Ober-  
schlesien ist nach Blättermeldungen aus Bres-  
lau im allgemeinen unverändert. Rybnik ist  
auf Grund von Verhandlungen von den Auf-  
ständlichen geräumt worden. Chemio Pol.

Kandzin mußte nach schweren Verlusten aufgegeben werden. Nach einer amtlichen Mitteilung haben die Italiener nach dem Sturme auf Rybnitz 12 Tote und 61 Verwundete zu beklagen.

Wetterleuchten auf dem innerpolitischen Horizonte verglichen werden können, bezeichnen den Wirkungskreis des Innenministers und er ist der Berufene, zu verhüten, daß aus dem Wetterleuchten kein Gewitter werde. Es ist nicht leicht, im Staate der Serben, Kroaten und Slowenen, die nicht alle Jugoslawen sein wollen, Innenminister zu sein!

### **Französischer Situationsbericht.**

Wien, 9. Mai. (Stefani.) Nachrichten aus Oberösterreich zufolge sind bei den Zusammenstößen mit den polnischen Aufständischen 19 italienische Soldaten getötet und 33 verwundet worden. Der polnische Gesandte in Wien hat an den Minister des Auswärtigen Grafen Sforza ein Schreiben gerichtet, worin er die Zwischenfälle beklagt und dem tiefsten Schmerze seiner Regierung sowie der polnischen Nation und den unwandelbaren, polen und Italien verbindenden, Gefühlen Ausdruck verleiht.

WAB. Uppeln, 8. Mai. (Wolff.) In der  
reindeutschen Stadt Rattowitz ist das Stand-  
recht verhängt worden. Jeder Zivilist, der  
mit Waffen angetroffen wird, wird nach dem  
Befehle der internationalen Kommission er-  
schossen. Die Stadt Königschütte befindet sich  
in den Händen der Aufständischen. Nur das  
Rathaus wird von französischen Truppen be-  
setzt gehalten. Im Gebiete zwischen Kleinitz  
und Petersdorf hat eine Schießerei stattge-  
funden. Bei Bankau (Kreis Kreuzburg) ist  
ein Angriff der Aufständischen gescheitert.  
Ebenso mußte Leisnitz im Kreise Großströ-  
ben von den polnischen Banden wieder geräumt  
werden. Die Nothlage der deutschen Bevöl-  
kerung wächst von Stunde zu Stunde.

BRB. Berlin, 8. Mai. (Wolff.) Den Blättern zufolge ist die Nacht in Beuthen, abgesehen von einigen wilden Schießereien, im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Stadt ist frei. Die umliegenden Ortschaften dagegen sind besetzt. Randzin, das vorübergehend in die Hände polnischer Banden gefallen war, ist nach schweren Kämpfen behauptet worden. Die Insurgenten verloren 70 Tote. Aus einem Großteil Oberschlesiens ist zur Stunde mangels Fernsprechverkehrs keine Nachricht zu erhalten.

## Offensive der Türken.

**WAB. Konstantinopel, 8. Mai.** Nach einem offiziellen Communiquée aus Angora haben die türkischen Truppen die Offensive ergriffen und am ersten Tage bereits Bigadi, 35 Kilometer von Bolisehir, besetzt.

## Sinotajeto demissioniert.

**PARIS.** Berlin, 9. Mai. Wie die Blätter aus Moskau melden, hat Volkskommissär Semonow seine Demission gegeben, weil er mit der neuen revolutionären Politik Lenins nicht einverstanden ist.

## Die Ernteaussichten in Rußland.

SNB. Bzograd, 8. Mai. Das Preßbüro meldet aus Paris: Die „Gazette“ schreibt, daß in zwei Wochen in Petersburg alle Fabriken die Arbeit einstellen würden. Im ganz Rußland herrscht große Dürre, so daß die Ernte wahrscheinlich außerordentlich schlecht ausfallen werde.

## Mißglücktes Attentat auf Mitić

**Don, 8. Mai.** Vorgestern fielen in der Umgebung von Reapel Fackeln den ehemaligen Ministerpräsidenten Mitić mit Revolvern an. Die Kugeln versetzten jedoch ihr Ziel.

## Inland.

### Vor Auflösung des Zagreber Gemeinderates?

**Zagreb, 8. Mai.** „Jutarni list“ berichtet aus Beograd: Die Ereignisse in der letzten Sitzung des Gemeinderates in Zagreb haben in hiesigen politischen Kreisen großen Eindruck hervorgerufen. Es wurde ein sofortiger Bericht über die Ereignisse und Neuheiten, die in der Sitzung fielen verlangt. In Zukunft beabsichtige man ähnliche Ereignisse zu verhindern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Zagreber Gemeinderat aufgelöst und daß ein Regierungskommissar ernannt werde.

**Zagreb, 8. Mai.** Gestern nachmittags fand in Beograd die erste Ministerratsitzung nach den Feiertagen statt, die bis 20 Uhr 30 dauerte. Zuerst begrüßte man den Minister für innere Angelegenheiten in herzlicher Weise wegen des glücklichen Ausganges des auf ihn verübten Attentates. In der Sitzung wurde viel über die Lage in Kroatien im allgemeinen verhandelt, und auf einen Antrag des Banus Dr. Tomljenovic wurde beschlossen, daß die Radikerversammlung am 16. d. M. verboten werde, sei sie in Agram oder irgendwo anders.

### Vom Verfassungsausschuß.

**Zagreb, 8. Mai.** Die Sitzung des Verfassungsausschusses, die für gestern um 16 Uhr bestimmt war, begann um 17 Uhr 15. An der Sitzung beteiligten sich annähernd die Hälfte der Mitglieder des Verfassungsausschusses. Der Vorsitzende Dr. Mincic erklärte, daß dem Verfassungsausschuß Veränderungen vorgelegt worden seien, unter denen sich auch solche befinden, über die längere Verhandlungen notwendig wären. Weil die Sitzungen der verfassungsgebenden Nationalversammlung, in denen man in erster Linie über die Verfassung debattieren werde, wahrscheinlich schon am 12. d. M. beendet sein werden, wäre es unpassend, daß man dem Verfassungsausschuß soviel Material aufbürden wolle. Deshalb wird der Verfassungsausschuß solange warten, bis die verfassungsgebende Nationalversammlung die Verfassung im Prinzip angenommen haben werde, worauf der Verfassungsausschuß am 14. d. M. zusammentreten werde.

### Prinzessin Helene auf der Durchreise durch Subljana.

**Subljana, 8. Mai.** Auf der Reise von Beograd nach England traf nachmittags die Prinzessin Helene samt Kindern in Subljana ein. Am Bahnhof wurde sie vom Landeskommissar Rybnikar in Vertretung des ab-

wesenden Präsidenten Dr. Baltić und vom Kommandanten der Draudivision General Dukić begrüßt. Die Prinzessin machte im Auto eine Rundfahrt durch die Stadt und besichtigte auch die Burg, weiters die unmittelbare Umgebung. Die Prinzessin setzte ihre Reise nach dem Westen in der Nacht mit dem Orientexpress fort.

**Subljana, 9. Mai.** Prinzessin Helena setzte heute um 9 Uhr 30 Minuten mit dem Orientexpress die Reise nach England fort.

### Zum Kapitel Pressefreiheit.

**Beograd, 8. Mai.** Mit Rücksicht auf die von der Opposition gemachten Vorwürfe, daß der Regierung verfassungsentwurf gegenüber der Presse nicht genügend freisinnig ist, schreibt heute Stobodjan Jovanovic unter dem Titel „Stampa“ über die Artikel 14 und 138 die von der Presse sprechen: U. a. jagte er: Artikel 14 würde an und für sich gegenüber dem Gesetz vom Jahre 1903 etwas strenger sein, da er einem besonderen Gesetze einige Bestimmungen überläßt, die das alte Gesetz nicht kannte. Ganz anders verhält sich die Sache hinsichtlich Artikel 138. Dieser läßt nicht nur einige Ausnahmeverfügungen zu, sondern stellt auch die Pressefreiheit selbst in Frage. Nach der jetzigen Neuredaktion könnten die Polizeibehörden das Erscheinen jedes Blattes verbieten, daß durch seinen Inhalt die Gesinnung der Leser ungünstig beeinflusst werden könnte. Das Erscheinungsverbot eines Blattes ist eine Strafe. Jedoch jede Strafe müßte vom Gericht und nicht von der Polizei verhängt werden. Die Auslieferung der Urteilsverkündung in Presssachen an die Polizei bedeutet die Vernichtung der Pressefreiheit.

### Der bulgarische Innenminister in Beograd.

**Beograd, 8. Mai.** In Beograd ist gestern der bulgarische Innenminister Dimitrov eingetroffen. Gegenüber einem Journalisten erklärte er, nicht in politischer Mission eingetroffen zu sein. Auf der Rückkehr aus Warschau, wo er in dienstlicher Angelegenheit weilte, erreichte ihn auf dem Wege nach Westen in Innsbruck ein Telegramm mit dem Inhalt, nach Bulgarien zurückzukehren, da Ministerpräsident Stambuliski erkrankt sei. Zuzufolge der Erkrankung des Ministerpräsidenten wurde die Reise des bulgarischen Justizministers Radulow nach Beograd der am 23. d. M. dort zur Leitung der Verhandlungen in der Kriegsschuldigenfrage einweisen solle, verschoben.

### Dreieinigtes Königreich der Serben, Kroaten u. Slowenen.

**Beograd, 8. Mai.** In der „Pravda“ schreibt heute der ehemalige serbische Konsul in Odessa Marko Simonic unter der Spitzmarke „Der Name unseres Staates“, daß wir uns gegenwärtig in derselben Lage befinden, wie sie im Jahre 1915 unsere Freiwilligen in Odessa mitmachen mußten. Dort nannten sich

ihre Regionen zuerst serbische Regionen. Auf Verlangen der Kroaten und Slowenen wurde der Name mit Rücksicht auf den in Korfu gefassten Beschluß abgeändert. Der Name „Jugoslawien“ könne nur dem am höchsten entwickelten Teile der Serben, Kroaten und Slowenen genügen, während der Name „Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen“ breitere Kreise befriedigt, da er die Nationalitätennamen der einzelnen Stämme nicht ablehne. Da aber dadurch die am meisten fortgeschrittenen Kreise nicht zufriedengestellt werden, beantragt Simonic den Namen „Dreieinigtes Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen“. In diesem Titel wird jeder Serbe, Kroate oder Slowene seinen Stammesnamen finden.

**Beograd, 8. Mai.** Der Minister für innere Angelegenheiten und der Minister für Kultus haben je einen höheren Beamten bestimmt, die in Subotica eine Untersuchung wegen des Angriffes der dortigen Polizei auf Studenten der juristischen Fakultät einleiten sollen.

**Beograd, 8. Mai.** Nach einer amtlichen Nachricht des Ministeriums für Inneres erschlugen Bauern des Dorfes Bacelovina den berüchtigten Verräter Mego Piberovic aus der Herzegowina.

### Die Gemeinderatswahlen in der Umgebung Maribor.

Bisher bekannte Resultate:  
**Studenci (Brunndorf):** Vereinigte nationale Listen: 10 Mandate, Sozialdemokraten 14 Mandate.  
**Pobrezje (Pobersdorf):** Vereinigte nationale Listen: 6 Mandate, Sozialdemokraten 18 Mandate.  
**Žrnovci (Zwettendorf):** Demokraten 6 Mandate, Christliche 4 Mandate.  
**Dolgose (Zehndorf):** Wirtschaftspartei 5 Mandate, Christliche 5 Mandate.  
**St. Peter bei Maribor:** selbständige Bauernpartei 7 Mandate, Christliche 9 Mandate.

### Schlachtfeld und Geschäft.

Als man in der Welt gegen Ende des vorigen Jahrhunderts Kenntnis davon erhalten hatte, daß weitherzige, gefühlvolle Spekulation es fertiggebracht hat, die Knochen der Gefallenen aus den großen Schlachten bei Plewna, Schumla, Eskiwa im russisch-türkischen Kriege 1877—78 zu industriellen Zwecken zu verkaufen, da war man über diese Pietätslosigkeit im höchsten Maße entrüstet. Aus den irdischen Überresten der Helden von der legendären Griviza-Medoune und vom Schipla-Paß wurde in fälscher, praktischer Spekulation einfach — Spodium für die Zucker-Raffinerien hergestellt. Immerhin tranken erst die Kinder und Kindeskin der der gefallenen Helden den Kaffee mit jenem Zucker, zu dem die Großväter in so heroischer Weise das Spodium geliefert hatten. Was

noch wie ein mildernder Umstand gewirkt haben mag.

So lange wartet man in unserem jugendlichen Expreßzeitalter nicht! Was zu explodieren ist, wird nicht den späteren Generationen überlassen, sondern unter Ausnutzung der Konjunktur sofort gründlich ausgebeutet. Ehrfurcht, Pietät, Feingefühl bleiben als Zugewinnungen aus dem modernen Geschäftsbetrieb ausgeschaltet. Wenn nur recht viel „Fränsli“ dabei verdient werden, dann wird unbefonnen und ohne Gewissensbisse der gewaltigste Menschenjammer auf dem Jahrmarkt ausgeschaltet.

Die Schweiz, diese Insel der Glückseligen und der kronenlosen Könige, hat ja auch sonst mit dem Weltkrieg kein gar schlechtes Geschäft gemacht. Anderwärts floß das Blut in Strömen — in die Schweiz floß das Gold in Sturzbächen hinein, so daß man in Gebieten schon fast nicht mehr weiß, was mit dem massenhaften Geld aller Länder und Völker anzufangen. Das Schweizerländlerli hat schon beinahe das Schicksal des König Wi das erfahren. Es erstickt bald im Gold. Über das Geschäft „geht weiter“. Nun fängt man dort an, sogar die „Sehenswürdigkeiten des Krieges“ in äußerst feiner, geschäftstüchtiger, aber wenig geschmackvoller Weise auszuwerten, zu exploitierten. Eben wird die große Trommel der Reklame für diesen allerneuesten Geschäftszweig gerührt. Es werden von Basel aus Schlachtfelder-Rundfahrten im „Auto“ veranstaltet und es ist im negativen Sinne lohnend, den Prospekt für diese Gesellschaftstouren einem kleinen Studium zu unterziehen. Man wird aus dem Propagandabüchlein Eindrücke gewinnen, die nicht gerade das Lob der tüchtigen Arrangements finden. Aber schließlich — mit Pietätsbuselei und Sentimentalität kommt man heute nur schwer durchs Leben. Vielleicht haben doch die Augen Geschäftsleute recht? Vielleicht ist es wirklich vernünftig und praktisch, wenn man aus den Knochen der großen, fürs Vaterland gefallenen Helden heute — Spodium macht?

Also der Prospekt dieses mit Schlachtfeldern handelnden Unternehmens verspricht vor allem in fetten Lettern: „Unvergessliche Eindrücke!“ (wie der Ausrufer vor der Panorama-Bude.) Die Touren werden bei jeder Bitterung ausgeführt. Einen ganzen Tag im bequemen Personnawagen über die Schlachtfelder. Erstklassige Verpflegung. Unterkunft, Wein Kaffee, Trinkgelder, Postformalitäten, Bism, von Basel bis zurück wieder nach Basel, kostet alles in allem nicht mehr als 137 Franken Schweizer Währung! Über die Schlachtfelder-Propaganda zu touristischen Zwecken geht auch im Einzelheiten ein und verspricht im Hotel- und Warenhaus-Stil folgende Großartigkeiten:

„Sie fahren im Schnellzug abends von Basel ab. Sie erhalten im Speisewagen ein Diner mit Wein und Kaffee. Trinkgeld inbegriffen.

## Vergib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler. Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W. 30. Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

„Wusstest du das noch nicht, Traute? Oh, du wirst noch allerlei an mir erleben. Ich an deiner Stelle hätte nicht so bedingungslos ja gesagt“, meinte er.

Sie war klug genug, endlich auf den Scherz einzugehen.

„Ich kann es mir ja bis zur Hochzeit noch reichlich überlegen“, sagte sie lachend.

Stoppfisttelnd zog er ihren Arm durch den seinen.

„Gibts nicht mehr, mein Schatz. Ein Verlöbniß ist bindend. Du mußt mich verbräutchen, wie ich bin.“

„Das werde ich nicht“, dachte Traute bei sich, sagte es aber nicht. Nun sie ihren Groll bezwungen hatte, zeigte sie sich ihm wieder in ihrer kindlich schmeicheleichen Art, die ihn stets von neuem bestrickte.

So gingen sie zur Gesellschaft zurück, wo man sie mit Verehrungen empfing.

Als Hans-Georg und Traute Lori allein gelassen hatten, trat Herr von Hohenstein zu ihr heran.

„Nun, Lori, amüsiertst du dich?“

„Ehr gut, Väterchen.“

„Na, na, Mädchen, du machst mir ein so ernsthaftes Gesicht. Hat dich dein Tüchherr nicht gut unterhalten?“

„Herr von Rönneburg? O ja, er ist ein sehr guter Gesellschaft.“

„Also dann?“ — Herr von Hohenstein sah sich vorsichtig um — „dann ist dir wohl Frau von Lantwig mit ihrem Hofen auf die Reven gefallen? Unter uns, Lorch, mir auch. Weichte, bei uns in Hohenstein ist ja nicht so vornehm, aber gemüthlicher, was?“

Lori nickte lächelnd.

„Ja, Väterchen — unser liebes Hohenstein.“

„Du, das hast du eben ganz schmeichlich gesagt. Welt, wir beiden sind froh, wenn diese Feiertage zu Ende ist. Es ist doch etwas anstrengend.“

Lori hing sich schmeichelnd in seinen Arm. „Das hat Hans-Georg mir eben auch versichert. Er nennt seine Verlobungsfeier eine Schinderei und Tierquälerei.“

Der alte Herr lachte schallend.

„Das sieht ihm ähnlich.“

Er ging mit Lori auf und ab.

„Du, Lori, sieh dir mal Traute an. Sie sieht an. Sie ist seit einer halben Stunde an Frau von Lantwig's Seite gesessen. Wollen wir sie mal ablösen?“

Sie nickte.

„Nun, Väterchen.“

„Aber ehe sie die beiden Damen erreicht, begann im Saal die Musik zum Tanz aufzuspielen, und Herr von Rönneburg kam herbeigeeilt.“

„Mein gnädiges Fräulein — dieser Tanz gehört mir.“

Herr von Hohenstein gab Loris Arm frei.

„Na, dann laß, Lori, da verdiene ich mir

allein die Lebensrettungsmedaille“, scherzte er.

Sie ging lächelnd mit Herrn von Rönneburg in den Saal.

„Wollt en Sie sich a meiner Lebensrettung beteiligen, gnädiges Fräulein?“ fragte Rönneburg.

„O nein, Väterchen scherzte nur“, erwiderte Lori verlegen, denn sie konnte doch Herrn v. Rönneburg unmöglich sagen, was Väterchen gemeint hatte.

Als sie in den Saal traten, walzte eben das Brautpaar an ihnen vorüber. Hans-Georg nickte Lori freundlich zu.

Rönneburg war ein sehr guter Tänzer und Lori schwebte in seinem Arm über das Parkett. Es sah wunderschön aus, wie die beiden schlanken, schönen Menschen so dahinschwebten.

Traute und Hans-Georg pausierten eine Weile und saßen zu. In Trautes Augen lag wieder das häßliche Jammern. Hans-Georg aber konnte kaum erwarten, bis der zweite Tanz begann.

„Jetzt komme ich an die Reihe, Baby“, sagte er eifrig, Lori im Tanze dahinschwebend.

Traute sah ihnen nach, da trat Rönneburg zu ihr. „Mein gnädiges Fräulein — darf ich bitten?“

Sie sah mit kochendem Augenaufschlag in sein Gesicht und lächelte süß zu ihm auf. Aber der Blick und das Lächeln glitten wirkungslos an dem jungen Offizier ab.

Hans-Georgs Abschiedsgesuch war gemüht worden. Er war für kurze Zeit in die

Residenz zurückgekehrt, um sich zu verabschieden und seine Verbindlichkeiten zu lösen.

Nun wollte er schon längere Zeit in Hohenstein. Mit wahrem Feuereifer arbeitete er sich in seinen neuen Beruf ein. Die Lori ihm tröstend vorausgesagt hatte, gewann er ihn bald lieb.

Inzwischen waren die Vorbereitungen zur Hochzeit im Gange. Anfang September sollte dieselbe stattfinden. Hans-Georg hatte energisch gegen einen langen Brautstand protestiert, denn er wollte seine Braut nicht immer in der mühseligen „Eisregion“ aufsuchen müssen. Natürlich bejahte er seine Braut, trotz dieser Eisregion, so oft es seine Zeit zuließ. Aber selbst — die Verliebtheit, in die er sich fast gewalttham hineingestürzt hatte, verblaßte mehr und mehr, je besser er Traute kennen lernte. Sie wäre wohl längst ganz verfliegen, wenn Traute sich nicht klug beherrschte hätte, so daß er von ihr anwirklichen Wesen noch immer keine Ahnung hatte.

Trotzdem liebte sie seine Gefühle merktlich ab. Er schob das jedoch auf die fortwährende Gegenwart seiner Schwiegermutter, die auf ihn zu wirken begann, wie das rote Tuch auf den Stier. Nur mit Mühe beherrschte er sich. Und um den Besuchen in Lantwig's entzogen zu sein, schenkte er seine Hochzeit herbei. Wenn er nach solch einem Besuch in Lantwig's dann behaglich einander mit Lori und dem Vater zusammensaß, dann dachte er oft, daß es doch am schönsten sei, wenn das hätte immer so bleiben können. Er fühlte bereits, daß Traute wie ein fremdes Eigentum in Hohenstein wirkte und Unbehagen in ihm ver-

Sie werden in Mäh am Bahnhof abgeholt und im Auto ins Hotel geführt. Sie übernachteten erstklassig. Trinkgeld inbegriffen. Sie erhalten am Morgen ein reichliches Frühstück. Sie besichtigen das Schlachtfeldgebiet von 1870—71 (Gravelotte). Sie besichtigen in Etain unter erklärender Führung das hochinteressante Blockhaus (Deutsches Hauptquartier 1915). Sie fahren durch die zerstörten Dörfer und Festungsgebiet von Baug. Riesiger Friedhof mit Hunderttausenden von Gefallenen. Sie besichtigen das Ossuare, das Beinhaus, wo die Überreste der nicht identifizierten Gefallenen fortwährend eingeliefert werden. Sie haben freien Eintritt in das Fort Donau mont. Sie besuchen die Tranchée des bajonettes der lebendig Berühmten, deren Gebeine und Bajonette noch aus dem Boden herausragen. Sie fahren nach Verdun durch das schrecklich verwüstete Gebiet von Verdun. Sie gelangen nach Mäh zurück und erhalten in ihrem Hotel ein Diner mit Wein und Kaffee. Trinkgeld inbegriffen.

So und ähnlich geht es noch lange weiter mit der reklamemäßigen Anpreisung dieser großartigen, in Wahrheit, in bitterster Wahrheit noch nie dagewesenen „Attraktion“. Und am Schluß dieser Propaganda mit menschlichem Unglück größtenteils Art wird noch mehr darauf hingewiesen, daß alles zusammen mit erstklassiger Verpflegung nur 137 Franken Schweizer Währung kostet — Trinkgeld inbegriffen.

Welche Anziehung diese selbst für das künftige Empfinden gar zu nächstern-geschäftlich propagierten Gesellschaftsreisen ausüben werden, bleibt abzuwarten. Publikum ist ja für alles zu haben. Fraglich ist es nur, ob Menschen von einigermaßen feiner konstruierter Gefühlsleben nach Besichtigung der „Riesenschlachtfelder mit Hunderttausenden von Gefallenen“, des Beinhauses, wo die nicht identifizierten Gefallenen „fortwährend“ eingeliefert werden, der Tranchée mit herausragenden Gebeinen und Bajonetten der lebendig Berühmten — ob diese Touristen auf den Feldern des gewaltigsten Menschenjammers noch Vergnügen an dem feinen Diner im erstklassigen Hotel zu Mäh haben werden mit Wein und Kaffee. — Trinkgeld inbegriffen?

Es ist mir nicht bekannt, ob das Hotel in Mäh, wo laut Prospekt dieses Diner nach Besichtigung des Schlachtfeldes der größten Weltkatastrophe eingenommen werden soll, wirklich erstklassig ist. Aber allererstklassig ist die bodenlose Gefühlslosigkeit, mit der dieses neueste Konjunkturgeschäft arrangiert und propagiert wird. Abstoßend und widerlich. Kon olet? Ach nein! Die auf diese Weise verdienten Franken auf den Schlachtfeldern von Verdun, noch dampfend von Blut und Grauen, sie fließen wirklich zum Himmel, diese 137 Franken Schweizer Währung — Trinkgeld inbegriffen! Armin Ronai.

## Marburger- und Tages-Nachrichten.

Der Landesschulrat für Slowenien ist folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitzender Direktor Dr. Bent. Vizepräsident Direktor Jakob Dimnit. Oberlandesschulinspektoren: Prof. Dr. Ivan Grafenauer und Prof. Dr. Leopold Poljanec für Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten; Hofrat Engelbert Gangl und Prof. Franjo Gabersek für Volksschulen. Vertreter der Mittelschulprofessoren: Prof. Dr. Josip Pipenbacher (Stellvertreter Prof. Jeran) und Prof. Franjo Boglar (Stellvertreter Prof. Marjatic). Vertreter der Volksschul- und Bürgereschullehrerschaft: Direktor Luta Zelenc (Stellvertreter Direktor Dragotin Rumen), Direktor Anton Sinus (Stellvertreter Oberlehrer Anton Bren), Oberlehrerin Janja Miklavcicova (Oberlehrer Martin Matko). Vertreter der Katecheten: Kanonikus Ignaz Madrah (Stellvertreter Prof. Dr. Gregor Pecjak), Kanonikus Maks Braber (Stellvertreter Dr. Anton Medved). Vertreter für soziale Fürsorge: Landeskommissar Adolf Ribnikar (Stellvertreter Oberlehrer Bozidar Petrican). Vertreter des Gesundheitsamtes: Dr. Ernst Maier (Stellvertreter Dr. Dereani). Landwirtschaftliche Vertreter: Judoval Ploval (Stellvertreter Franjo Tomazic). Elternvertreter Engelbert Franchetti (Stellvertreter Franjo Kovacic).

Der Eintritt des Intendanten am königlichen Theater in Zagreb, Herrn Nikola Andric, wurde vom Vize Dr. Tomisenovic angenommen.

Die städtische Badeanstalt wird am Mittwoch den 11. d. M. wieder eröffnet. Am Freitag bleibt wie schon den ganzen Tag über das Dampfbad den Damen, an den folgenden Tagen den Herren reserviert.

Die Turnunterrichtssprache. Der Landesschulrat bestimmte als Kommandosprache bei dem Turnunterricht in allen Volks- und Mittelschulen das Slowenische, bzw. Serbokroatische. Diese Verordnung gilt auch für deutsche Schulen.

Der Prager Gesangsverein „Slahol“, einer der erstklassigsten Gesangsvereine, veranstaltet am Freitag den 13. d. M. um 20 Uhr im Konzertsaal Göb ein Festkonzert zur Feier seiner 60jährigen Gründung. Der Chor besteht aus 130 Sängern und Sängerinnen. Vorgeführt werden Männer- und gemischte Chöre aus der besten tschechischen Konzertliteratur. Der Verein hat sich durch seine Konzerttournée einen Weltruf erworben und dieser Weltruf bürgt dafür, daß wir etwas Vollkommenes, Tadelloses zu Gehör bekommen werden. In Lubljana, Zagreb, Beograd, Novisad, Subotica usw. steht „Slahol“ seine Konzerte fort, überall mit einem neuen Programm. Die Nachfrage nach den Karten in der Papierhandlung der Frau Blata Brskic hat schon begonnen. Wir machen auf diese Veranstaltung besonders aufmerksam.

Kontrolle der Zahntechniker. Wie aus Beograd berichtet wird, wird das Ministerium für Volksgesundheit eine besondere Kommission aufstellen, vor welcher alle Zahntechniker, die in unserem Staate ihren Beruf ausüben wollen, eine Prüfung ablegen müssen.

Geiselsverurteilung. In der Gosposka ulica eröffnete im früheren Majstajski Lokale die Firma R. B. i. j. a. t. ein Uhren- und Optikergeschäft. Näheres siehe Interatenteil.

ben tragen würde, ohne ihm dafür in ihrer Persönlichkeit einen vollwertigen Erfolg zu bieten.

„Einmal muß ich ja doch heiraten — und wenn erst mal so kleines Kropfzeug um mich herumfliegt, wie der Vena ihre Buben, dann wirds mir schon gefallen. Und die Vori wird dann als gute Tante auch ihren Spaß haben.“

So redete er sich zu. Er war ja immer bereit, das Leben leicht zu nehmen. Aber immer und überall vor Vori der Punkt, um den sich alles drehte. Daß sie eines Tages nicht mehr in sein Leben gehören könnte, dieser Gedanke wäre ihm unfaßbar gewesen. Sicher hätte er lieber die Verbindung mit Traute aufgegeben, als sich von Vori zu trennen. Hatte er gedacht, daß Trautes Eimen und Trachten nur darauf ging, Vori von Hohenstein zu vertreiben, er wäre jetzt noch unsterblich gewesen, einen Bruch herbeizuführen, trotzdem er es mit seinem gegebenen Wort sehr ernst nahm.

So kam der Hochzeitstermin heran, dem Hans-Georg mit recht gemischten Gefühlen entgegen sah. Die Hochzeit wurde in großem Stille gefeiert.

Wieder waren in Hohenstein und Lantwitz zahlreiche Gäste erschienen, wieder plante man allerlei Kurzweil und Vorträge. Wenn Hans-Georg davon hörte, schüttelte er eine Grimasse.

„Mir wird ganz schwach, Baby; ich bekomme eine Gänsehaut, wenn ich daran denke, was ich wieder alles über mich ergehen lassen muß“, sagte er zu Vori.

Sie scherzte ihm sein Unbehagen fort. Und dabei war ihr so weh ums Herz — so jaurbar war.

Schweren Herzens hatte sie mit Mutter Klängen in Hohenstein alle Vorbereitungen zur Aufnahme der jungen Herrin getroffen. Sie selbst war mit Väterchen in den Westflügel übergesiedelt, während für das junge Paar der Ostflügel neu hergerichtet worden war. Da befand sich die große Halle, der Speisesaal und die Gesellschaftsräume, deren Ausstattung, zum Teil sehr kostbare alte Möbel, ein wenig aufgefressen worden war. Traute hätte es am liebsten gesehen, wenn auch hier alles neu eingerichtet worden wäre, aber schon bei einer leisen Andeutung hatte Hans-Georg ihr erklärt, daß es ein Unwahrheitsmussel sei, in diese stimmungsvollen alten Räume neue Möbel zu verpflanzen. Daraus wurde sein Vater niemals willigen — und er auch nicht.

Vorläufig hatte sich Traute begeben, in der Hoffnung, später ihren Willen durchzusetzen.

Es war am Tage vor dem Vollerabend. Vori legte mit Mutter Klängen die letzte Hand an die Ausstattung der für das junge Paar bestimmten Zimmer. Die Hohensteiner Gäste waren mit Hans-Georg und Väterchen in Lantwitz. Vori war zurückgeblieben, weil sie noch allerlei zu ordnen hatte und weil sie froh war, allein bleiben zu können.

Wie ihr zumute war, als sie mit sorgender Hand diese Zimmer schmückte, das wollte nur sie allein

Fortsetzung folgt.

Telephonabonnenten! Sämtliche Telephonabonnenten der Stadt Maribor und Umgebung werden hiemit zu der am Donnerstag den 12. d. M. um 19.30 Uhr in der Restauration „Maribor“ Grejski trg, stattfindenden Versammlung, in welcher über die hohen Post- und Telephongebühren eingehend gesprochen und Beschluß gefaßt wird, eingeladen.

Abkündigung des deutschen Realgymnasiums in Lubljana. „Slovenski Narod“ vom 8. d. schreibt: Der Landesschulrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung die Umwandlung des deutschen Realgymnasiums in Lubljana in eine slowenische Anstalt. Während der Uebergangszeit bleiben bis zur Liquidierung der deutschen Parallelklassen der Anstalt angegliedert.

Die Eisenbahnverbindung mit Triest. Die Verkehrsdirection der Südbahn verläutet: Auf die Dauer des Streites in Jubisch-Benedic wird der Passagierverkehr zwischen Lubljana und Adelsberg durch Zug Nr. 855, der von Lubljana um 6 Uhr 40 abgeht und in Adelsberg um 12 Uhr 27 eintrifft, besorgt. Der italienische Zug geht von Adelsberg um 14 Uhr 36 ab. In der Gegenrichtung geht ein Zug aus Triest nach Adelsberg um 8 Uhr 42 Minuten ab, und hat Anschluß an den Zug Nr. 52, der aus Adelsberg um 13 Uhr abgeht und um 16 Uhr 5 Minuten in Lubljana eintrifft.

Verbotene österreichische Zeitschriften. Das Innenministerium verbot mit Entscheidung d. 27. und 28. April die in Wien erscheinende Zeitschrift „Das Neue Reich“, ferner die monatlich einmal in Graz erscheinende Zeitschrift „Die Südmark“ für Jugoslawien wegen antislawischer Schreibweise.

Eröffnung des ersten Mädchenhortes in Maribor. Durch Vermittlung der staatlichen Lokalorganisation für Kinder- und Jugendfürsorge in Maribor wurde dieser Tage in den unteren Räumlichkeiten der Mädchenschule in der Cantarjova ulica ein Mädchenhort für arme Mädchen und Waisen eröffnet. Im Horte erhalten täglich 50 Mädchen Frühstück und Mittagessen, stehen ferner in dem Horte den ganzen Tag über unter Aufsicht, was solche Kinder zu Hause vermissen. Der Mädchenhort wird staatliche Subventionen und Unterstüßungen lokaler Faktoren genießen. Im Programm der Kinderfürsorge ist ferner die Errichtung mehrerer anderer überaus notwendiger Fürsorgeanstalten, die nach Möglichkeit in der kürzesten Zeit eröffnet werden sollen, vorgesehen.

Eperanto als Amtssprache in Ausland. Der Rat der Volkskommissare bereitet ein Gesetz vor, demzufolge in Rußland Eperanto als Amtssprache eingeführt werden soll. Am 3. Juli werde in Moskau der Kongress der dritten Internationale stattfinden.

Neues Kleingeld zu 5 Para (20 Heller) wird allmählich in Verkehr gelangen. Es ist aber noch so wenig vorhanden, daß es nur die staatlichen Kassenämter auszuweisen werden. Das Geld hat einen Durchmesser von 18,8 Millimeter, eine Dicke von 1,3 Millimeter und ist 2,6 Gramm schwer. Auf der einen Seite ist eine arabische „5“ als Zeichen seines Wertes, rechts und links davon das Wort „Para“ in lateinischer und cyrillischer Schrift. Unterhalb die Jahreszahl 1920. Auf der anderen Seite das Staatswappen.

Die Universitätsbibliothek in Beograd. Das Kultusministerium wird einen Konkurs für den Bau des Bibliotheksgebäudes der Beogradener Universität ausschreiben. Die Pläne für dieses Gebäude sind schon beendet, so daß die Arbeiten bald beginnen können.

Vagabondierungen nach Rumänien. Inlands-polizei- (politische) Behörden haben für das Bism auf Pässe für rumänische Staatsbürger eine Lage von 20 Dinar pro Person ein. Für den Fall, daß die Partei ein von unserem Generalkonsulat in Bukarest ausgestelltes Bism für die Hin- und Rückreise besitzt, wird keine Lage für das Bism zur Ausreise aus unserem Staate eingehoben.

Das alte österreichisch-ungarische Eisengeld ungültig. Die Finanzdelegation veröffentlicht amtlich: Das alte österreichisch-ungarische Eisengeld ist im Werte nicht unserem Gelde gleichgestellt, gilt nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel und wird nicht eingewechselt. Die Staatskassen werden von nun ab das Eisengeld nicht mehr annehmen.

Boycott jugoslawischer Matrosen. „Slovenski Narod“ meldet aus Triest, daß dort der Boycott jugoslawischer Matrosen erklärt wurde. Kein Jugoslawe darf mehr auf Dampfern, die im Hafen von Triest eingeschrieben sind, angestellt werden. Die Italiener haben einfach unsere Matrosen ausgeschifft und entlassen, ohne ihnen irgendwelche Abfertigung zu geben. Auf italienischen Schiffen waren jetzt 2000 jugoslawische Matrosen beschäftigt. In dieser Frage wäre die Intervention der jugoslawischen Frage nötig.

Verloren. Herr Rudolf Monjae, wohnhaft Lantwitschova ulica 29, verlor gestern auf dem Wege von seiner Wohnung bis zum Hauptplatz eine goldene Prarawakenadel, die mit 3 Steinchen besetzt und 140 K wert war. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie in seiner Wohnung oder bei der Polizei abzugeben.

Verhaftung. Gestern wurde ein Angestellter der Firma „Ballon“ wegen staatsfeindlicher Äußerungen im Gasthause „zur goldenen Birne“ verhaftet.

## Sport.

Maribor gegen Mirija 2:4. Gestern trat die Meistermannschaft Sloweniens gegen den hiesigen S. S. K. Maribor zu einem Freundschaftsspiel an. Das Ergebnis war eine Ueberraschung. Mirija hatte den sich heuer in bester Form befindlichen Gegner unterschätzt und anfänglich nicht ernst genommen, während Maribor alles aufbot, um die zu erwartende Niederlage nach Möglichkeit abzuwenden. So kam es, daß Maribor in der ersten Halbzeit mit 2:1 führen konnte. Das erste Tor gegen Mirija verschuldete allerdings der Gellmann selbst, indem er einen von Friedau abgeforderten Ball besonders elegant mit nur einer Hand halten wollte, was ihm aber mißlang. In der zweiten Halbzeit bedrängten die Lubljanaer fast beständig das gegnerische Tor und konnten dreimal erfolgreich sein. Zu bemerken ist, daß die Gäste diesmal unter anderen ihren besten Mann, den Zentnerhal: Tobcar nicht mitgebracht hatten. Nichtsdestoweniger waren sie noch immer stark genug, um einen einmündigen Sieg zu erzielen. Denn das schließliche Ergebnis 2:4 bedeutet doch nur eine halbe Niederlage für sie. Das Spiel selbst war diesmal weniger verb, als man es sonst von Mirija zu sehen gewohnt war, die ihren Sieg gewöhnlich über ganz zusammengekehrte Mannschaften feierte. Schiedsrichter Herr Suput stellte beide Parteien zufrieden.

Die Meisterschaft unserer jüngsten Vereine „Svoboda“ und „Morotat“ wurde gestern vormittags unter den Klängen einer Tamburischkapelle ausgetragen und endigte 0:1 für Morotat. Beide Vereine sind ziemlich gleichwertig. Das Tempo des Spieles klang gegen Schluß sichtlich ab.

„Rapid“-Jugend gegen „Rote Elf“-Jugend. Auf dem Rapidportplatz standen sich am Sonntag vormittag die Jugendmannschaften der Sportklubs „Rote Elf“ und „Rapid“ gegenüber. Die „Rote Elf“-Jugend war überlegen und verriet durch ihr gutes Kombinationspiel die Hand eines umsichtigen Trainers. Ergebnis 6:3 für „Rote Elf“.

## Volkswirtschaft.

Zum Schutze der heimischen Industrie. In der Generaldirektion referierten dieser Tage Delegierte aus dem Chemisch, der Maschinenindustrie, ferner Vertreter aus Agrartreiden, der chemischen Industrie usw. Es wurde ein Kompromiß getroffen, auf welche Art die heimische Industrie am besten zu schützen sei.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland nehmen einen ungewöhnlichen Verlauf. Der österreichische Handelsminister reist heute nach Prag ab, wo die Unterzeichnung des Vertrages stattfinden wird.

Preisrückgänge in der Tschechoslowakei. Wie dem „Südslawischen Loh“ aus Prag gemeldet wird, sind dort die Preise für Lebensmittel und Anzüge gegenüber dem Vorjahre stark gefallen, und zwar: Militärschuhe um 20 bis 24 Prozent, Schuhe 20 Prozent, Getreide und Hülsenfrüchte 20 bis 24 Prozent, Petroleum 26 Prozent, Butter 26 Prozent, Rindfleisch 22 Prozent, Schweinefleisch 30 Prozent, Milch- und Bierpreise sind um 8 Prozent gestiegen, während Mehl, Kartoffeln, Kaffeesurrogate, Wachs, Baumwollwaren und Brennholz die gleichen Preise wie im Vorjahre behielten. In der Kohlenindustrie macht sich infolge Stagnation im Kohlenhandel eine starke Krise fühlbar. Um sie zu beenden, wurde die Steuer für Kohle um 12,8 Prozent herabgesetzt. Dementsprechend sind auch die Kohlenpreise um diesen Prozentsatz zurückgegangen. Im Zuderhandel hat der amerikanische Zuderexport mächtige Konkurrenz eröffnet, da der amerikanische Zuder zum Preis von 14 Dollar verkauft wird, während der tschechische 18,25 Dollar kostet.

Biehausehr und Getreidezölle in Ungarn. In einer Enquete im Ackerbauministerium in Angelegenheit des Exports erklärte Ackerbauminister Szabo-Nanstad, daß er für die Gestattung der Biehausehr sei, gab jedoch jedoch der Regierung Ausdruck, daß, wenn der Viehexport in Ungarn allzu frei wird, und das Ausland mit ungarischen Rindern überflutet wird, in den Nachbarstaaten der Viehpreis stark fallen und die ungarischen Landwirte den größten Nachteil davon haben könnten. Der Präsident der Deputationskommission Edmund Miklos erklärte bei der Frage des Getreideexports, daß man darauf vorbereitet sein müsse, daß das ungarische Getreide durch Zölle geschützt werde, da das ausländische Getreide den ungarischen Preispreis allzuweit herabdrücken werde. Insbesondere seiens Südamerikas und der nordamerikanischen Union sei eine große Konkurrenz für den ungarischen Weizen zu befürchten. Der Ackerbauminister teilte noch mit, daß bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich die ungarische Regierung als unerlässliche Bedingung die unbeschränkte Zulassung der Einfuhr ungarischen Weizens nach Österreich anfordert habe.

